

# Inhalt

## Einleitung

1. Wie groß ist die völkische Bewegung in Deutschland? 9
2. Wodurch charakterisiert sich die völkische Bewegung? 11
3. Warum ist die vorliegende Untersuchung geschrieben worden? 13
4. Warum erscheint diese Schrift in Frage und Antwort? 13
5. Was ist ein Katechismus? 14
6. Welchen Beweggründen verdankt diese Schrift ihre Entstehung? 15
7. Enthält dieser Katechismus ein getreues Photogramm aller Einzelheiten der Denkart der Deutschvölkischen? 15
8. Was enthält diese Schrift nicht? 16
9. Auf welchem Quellenmaterial baut sich die folgende Darstellung auf? 17

## Begriff und Wesen des Völkischen

10. Wer war der erste deutschvölkische Mann? 18
11. Wen feiern die Völkischen als ihren Propheten? 19
12. Welches ist der Grundgedanke der ganzen deutschvölkischen Auffassung? 20
13. Welche Stellung nimmt der nordische Mensch bei den Völkischen ein? 23
14. Wie sieht der nordische Mensch aus? 24
15. Von wem stammt die Theorie der Superiorität der Germanen? 24
16. Ist die Germanen-Theorie wissenschaftlich haltbar? 25
17. Wer hat die Germanen-Theorie am besten widerlegt? 26
18. Was für Folgen hat die Verherrlichung des Germanentums? 28
19. Ist germanisch und deutsch dasselbe? 29
20. Welchen Wert hat das Wort „völkisch“? 30
21. Wie verfahren die Völkischen bei der Urteilsbildung? 32
22. Welchen unmittelbaren pragmatischen Wert hat der völkische Gedanke für die ihn vertretenden Politiker? 35
23. Welches sind Ursprung und Quelle der völkischen Bewegung in Deutschland? 35
24. Welche Rolle spielt die Mystik in der völkischen Bewegung? 40

25. In welche Gruppe von Menschen haben wir den Grafen Ernst zu Reventlow zu zählen?	42
26. In welcher geistigen Richtung kommt in der völkischen Ideenwelt die Mystik zum Ausdruck?	43
27. Wie wird die Lehre vom Volksgeist ausgedeutet?	44
28. Welche andere Ausdeutung hat die Lehre vom Volksgeist erfahren?	45
29. In welchem Sinne ist der Blick der Völkischen auf die Vergangenheit gerichtet?	45
30. Was ist unter Verweichlichungspolitik zu verstehen?	46
31. Hat sich der deutsche Mensch verändert?	46
32. Welche Bedeutung schreiben die Völkischen der Volkskunde zu?	47
33. Welche Aufgabe hat die Volkskunde?	48
34. Welche Bedeutung kommt der Volkskunde im Schulunterricht zu?	49
35. Welchen Zweck verfolgen die Völkischen mit der Betonung der Volkskunde?	50
36. Welche Bedeutung haben die deutschen Volksmärchen für die Jugend?	51
37. Welche Stellung vindizieren die Völkischen dem deutschen Volke?	52
38. Wie bewerten die Völkischen das Volk?	52
39. Hat das Volk einen Willen?	56
40. Wie urteilen Völkische über große Männer des deutschen Volkes?	58
41. Welche Auffassung vom Volk hat der völkische General Ludendorff?	59
42. Ist Ludendorff trotzdem ein moderner Mensch?	59
43. Wie schildert uns der Völkische Claß das von seinen Führern, den Fürsten, befreite deutsche Volk unmittelbar nach der Revolution?	60
44. Nützt oder schadet die völkische Auffassung vom Volkstum dem deutschen Volke?	61
45. Wodurch unterscheiden sich die Begriffe national und völkisch?	62
46. Was heißt national?	64

47. Kann der Nationalismus seine Ansprüche wissenschaftlich beweisen?	67
48. Womit hängt die Betonung und Übertonung des Nationalstolzes bei den Völkischen zusammen?	69
49. Worin liegt der Fehler in der Begriffsbildung des Nationalen durch die Völkischen?	70
50. Ist der Nationalismus der Völkischen rassenmäßig bedingt?	71
51. Ist die rassennationalistische Behauptung, nationale Kultur setze Abstammungsgemeinschaft voraus, richtig?	72
52. Sind die Völkischen Pazifisten?	73
53. Wie stellen sich die Völkischen zur Heiligkeit der Verträge?	74
54. Wie stellen sich die Völkischen zur Verletzung des Friedensvertrages?	75
55. Worin kommt weiter der Machiavellismus der Völkischen zum Ausdruck?	76
56. Wie suchte General Ludendorff Mittel zu gewinnen?	77
57. Welches ist der oberste Satz im völkischen Moralkodex?	78
58. Was betrachten die Völkischen als ihren gefährlichsten Gegner?	79
59. Wozu muss der Internationalismus führen?	81
60. Ist diese Einstellung richtig?	81
61. Wozu kann das Fremde in einem Volke dienen?	82
62. Was hat Goethe als die Bestimmung des Deutschen hingestellt?	82
63. Wie stellen sich die Völkischen zu den Idealen?	83
64. Welchen Freiheitsbegriff vertreten die Völkischen?	85
65. Gibt es einen Fortschritt der Menschheit?	86
66. Welche Symbole vertreten die Völkischen?	89
67. Welche Bedeutung hat der Hammer?	90
68. Welche Einstellung haben die Völkischen zur Fahne der Deutschen Republik.	91
69. Wie werden Beschimpfungen der Republik bestraft?	93
70. Welchen Charakter trägt das Deutschlandlied?	97
71. Worin zeigt sich die ungeistige Haltung der Völkischen?	98
72. Von welcher geistigen Nahrung leben die völkischen Verbände?	99
73. Welcher deutsche Dichter steht bei den Völkischen in höchster Achtung?	100

74. Welche weiteren Werke sind als „kerndeutsche“ zu bezeichnen?	100
75. Wer ist Moeller van den Bruck?	102
76. Welches ist das umfassendste völkische Handbuch?	102
77. Wie ist die völkische Reklame beschaffen?	104
78. Machen die Völkischen auch öffentliche Einrichtungen ihrer Propaganda dienstbar?	105
79. Warum hat der „Hammerverlag“ bisher nicht den erwarteten Erfolg gehabt?	106
80. Welche Zeitschriften stehen im Dienste der völkischen Freiheitsbewegung?	107
81. Welches ist die älteste, ausschließlich völkischen Zwecken dienende deutsche Zeitschrift?	109
82. Was ist „Deutschlands Erneuerung“?	110
83. Welches sind die gelesensten völkischen Bücher?	111
84. Welchen Wert hat Einharts „Deutsche Geschichte“?	111
Anmerkungen	114
Personenregister	117
Benutzte Literatur	153
Abkürzungen	154

# Einleitung

## 1. Wie groß ist die völkische Bewegung in Deutschland?

Eine zahlenmäßige Erfassung derjenigen, die völkisch denken und dies durch ihre Zugehörigkeit zu völkischen Bünden, Orden, Vereinen etc. zum Ausdruck bringen, ist sehr schwierig. Abgesehen davon, dass die zahlreichen, auf den verschiedenen Lebensgebieten bestehenden völkischen Organisationen in der Regel ihre Mitgliederzahlen nicht bekannt geben, sind doch auch die vorhandenen Statistiken, vor allem die der Zentralverbände nicht brauchbar. Wenn z.B. gesagt wird, dass hinter den den Vereinigten Vaterländischen Verbänden (VVV) angeschlossenen Organisationen Millionen von Mitgliedern stehen, so lässt sich eine solche Angabe nicht verwerten. Denn die Mitglieder werden, da zahlreiche Völkische nicht einer, sondern mehreren Organisationen angehören, vielfach doppelt, drei ... n mal erfasst. Sind diese der zentralen Vereinigung beigetreten, wird der einzelne soviel mal gezählt, als er in angeschlossenen Organisationen Mitglied ist. Nehmen wir also, um diese Mitgliederarithmetik zu verdeutlichen, an – die Annahme ist Wirklichkeit und dem „Deutschen Geschlechterbuch“<sup>41</sup> entnommen – dass der völkische Schöbling einer Familie angehöre:

- der Deutschen Ehrenlegion (als Ritter und Vertrauensmann),
- der Germanenschule für rassisch-germanische Siedlungen (als Mitglied),
- der Germanischen Glaubensgemeinschaft,
- der Edda-Gesellschaft,
- der Guido-List-Gesellschaft,
- dem Verein für deutschvölkische Sippenkunde,
- dem Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbund,
- dem Ostara-Kreis und anderen germanisch-völkischen Verbänden,
- der SA (Sturm-Abteilung) München der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, 11. Kompanie (als Freiwilliger),
- der Kampftruppe deutschvölkischer Flieger und Kraftfahrer der Ehrhardt-Brigade (als Freiwilliger),

dann stellt dieser im „Deutschen Geschlechterbuch“ verzeichnete Mann nicht ein Mitglied dar, sondern zehn. Es ist wahrscheinlich, dass die hohen Mitgliederangaben der Vaterländischen Verbände auf einige Hunderttausend zusammenschmelzen würden, wenn man solche in verschiedenen völkischen Organisatio-

nen tätigen Leute, die schon bei ihren Vereinen und Spitzenorganisationen mehrfach gezählt sind, als Bezirksorganisationen der Vereinigten Vaterländischen Verbände dann noch einmal statistisch erfasst werden, nur einmal zählen würde, was allerdings praktisch schwierig sein dürfte.

Etwas näher kommen wir der Wahrheit, wenn wir die politische Wahlstatistik betrachten. Allerdings gibt auch sie kein zureichendes Bild von der Größe und Bedeutung der deutschvölkischen Bewegung, aus Gründen, die gleich erwähnt werden sollen. Aber immerhin sind hier bessere Anhaltspunkte vorhanden.

Bekanntlich bestehen in Deutschland mehrere Parteien, die den völkischen Gedanken vertreten, an ihrer Spitze die Deutschvölkische Freiheitspartei respektive -bewegung. Zur Reichstagswahl vom 4. Mai 1924 wurden für sie 1913 310 Stimmen abgegeben, für die Nationale Freiheitspartei 62071 Stimmen und für den Völkischen Block, der eine Verschmelzung der Deutschvölkischen Freiheitspartei des Herrn von Graefe, der Deutschsozialen Partei des Herrn Kunze und der Nationalsozialistischen Partei Hitlers darstellt, 9561 Stimmen. Dazu kommen dann noch die Stimmen des Vaterländisch-völkischen Blocks, die in Württemberg und Hessen sich aus Völkischen und Deutschnationalen bildeten.

Der völkische Kandidat Ludendorff erhielt bei der ersten Reichspräsidentenwahl durch das Volk am 29. März 1925 284 989 Stimmen. Hingegen wurden zur Reichstagswahl am 20. Mai 1928 an Stimmen abgegeben:

für die Nationalsozialisten (Hitler-Partei)	809 541
für den völkisch-nationalen Block	266 386
für die Deutsch-soziale Partei (Kunze)	<u>45 858</u>
	1 121 785

Das sind nicht viel über eine Million Stimmen von 30,7 Millionen abgegebenen.<sup>2</sup> Die Zahl der Völkischen ist aber weit größer, als in dieser Statistik sich offenbart. Denn der deutschvölkische Gedanke wetterleuchtet in sämtlichen rechtsstehenden Parteien. Er kommt vor allem in den 5,6 Millionen Stimmen zum Ausdruck, die in der Reichstagswahl vom 4. Mai 1924 für die deutschnationalen Kandidaten abgegeben wurden. Er ist Bestandteil der Denkweise auch der Mitglieder der Deutschen Volkspartei.

Die völkische Bewegung unserer Tage ist von einem ihrer Vertreter als die größte seit der Reformation hingestellt worden. In seiner Schrift „Ursprung, Ziel und Weg der Deutschvölkischen Freiheitsbewegung – Das völkische Programm“,

Weimar 1924, sagt Arthur Dinter, der Führer der Völkischen in Thüringen: „Seit der Reformation hat Deutschland eine so gewaltige Volksbewegung wie sie die deutschvölkische ist, nicht wieder erlebt, ja, bei näherem Zusehen zeigt sich, dass die deutschvölkische Bewegung nichts anderes ist als die Fortsetzung der Reformation.“ Und ein anderer Vertreter dieser Richtung, der Ministerialrat Hanno Konopacki-Konopath bemerkt in der Einführung seiner Schrift „Ist Rasse Schicksal? Grundgedanken der völkischen Bewegung“ (München 1926, S. 3): „Die völkische Bewegung gewinnt mehr und mehr Gestalt. Sie entwickelt sich nach Überwindung der anfänglich rein negativen, politischen Einstellung zu einer starken, positiven, geistigen Bewegung.“ Wir haben es nach dieser Auffassung mit einer keineswegs abklingenden, sondern einer weiter ansteigenden Bewegung zu tun.<sup>3</sup> Diese Bewegung wird durch ein von Tag zu Tag wachsendes Schrifttum vertreten, auf das wir später zurückkommen. Es lohnt daher wohl, sich mit der Gedankenwelt der Völkischen zu beschäftigen.

## **2. Wodurch charakterisiert sich die völkische Bewegung?**

Nicht dadurch, dass sie eine organische Einheit darstellt, sondern durch die ungeheure Zerrissenheit und die Uneinheitlichkeit ihres Wollens. Wenn die Uneinigkeit als besonderes deutsches Erbübel gilt, so kann man tatsächlich in der völkischen Bewegung die Verkörperung der deutschen Seele sehen. Darüber kann kein Hakenkreuz, kein Stahlhelmsabzeichen hinwegtäuschen. Die Verbände und ihre Führer liegen miteinander in Fehde. Sie bekämpfen und beleidigen sich. Man kommt aus den Prozessen nicht heraus. Von Sodenstern („Deutsche Zeitung“) verklagt Mahraun („Jungdo“). Die Wehrverbände bilden besondere Gruppen. Sie marschieren getrennt und zeigen auch dem Außenstehenden, wie stark diese Bewegung differenziert ist.

Bis heute ermangelt sie jeder Homogenität. Gegen die Wehrverbände wieder machen die sogenannten Nationalsozialisten Front. Ihr Führer Adolf Hitler steht ihnen durchaus ablehnend gegenüber. Siehe sein Buch „Mein Kampf“, II. Band, München 1927, S. 186 ff. Ludendorff bildet mit seinen Anhängern eine Gruppe für sich, die mit den anderen in Fehde lebt. Zwischen den Hakenkreuzlern um Otto Strasser und den Leuten um Goebbels und Hitler besteht bittere Feindschaft, und so geht es fort. Überall das gleiche Bild: Persönliche Rivalitäten, keine einheitlichen Ziele!

## Personenregister des Herausgebers

### A

*Adelung, Johann Christoph* 21 – (1732-1806), Bibliothekar, Lexikograph, Germanist, Verfasser u.a. des „Grammatisch-kritischen Wörterbuchs der hochdeutschen Mundart“

*Ammon, Otto* 21 – (1842-1916), Ingenieur, Redakteur und Verleger, völkisch orientierter Soziologe, Anthropologe und Eugeniker, Mitglied des geschäftsführenden Ausschusses des AV, Gegner der Sozialdemokratie und Anhänger des „germanischen“ Typus, 1904 die Ehrendoktorwürde der Universität Freiburg erhaltend

*Andersen, Friedrich* 115 – (1860-1940), evangelischer Theologe, Redakteur und Antisemit, Mitbegründer der Deutschen Christen und Wegbereiter des völkischen Christentums, bereits vor 1914 Gegner des Judentums und des Alten Testaments sowie für ein reines, allein auf Jesus zurückgehendes Evangelium eintretend, den Ersten Weltkrieg als heiligen und göttlichen Auftrag begreifend und überzeugt von der Überlegenheit deutscher Kultur, 1917 mit Ernst Katzer, Hans von Wolzogen und Adolf Bartels anlässlich der 400-Jahr-Feier der Reformation für eine „Verdeutschung und Entjudung des Christentums“ und für Jesus als „Galiläer arischer Herkunft“ plädierend, 1919 Mitglied des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes, 1921 an der Gründung des Bundes für Deutsche Kirche beteiligt, 1924 in das Flensburger Stadtparlament für den Völkisch-Sozialen Block gewählt, seit 1925 für die NSDAP agitierend und Gottesdienste mit SA-Vertretern veranstaltend, nach seiner Emeritierung NSDAP-Schulungsleiter in Glücksburg, 1937 Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Flensburg, 1994 Aberkennung der Auszeichnung durch die Flensburger Ratsversammlung

*Attila* 27 – (unbekannt-463), 434 bzw. 444/45-463 König des Kriegerverbandes der Hunnen

### B

*Bach, Johann Sebastian* 80 – (1685-1750), Komponist, Kantor, Orgel- und Klaviervirtuose in der Epoche des Barocks, als orthodoxer Lutheraner offenbar der Judenfeindschaft des Reformators gefolgt, nicht mit eigenen, sondern durch Übernahme von dessen Texten und den mit Hilfe der Musik verbundenem Transport eines christlichen Antijudaismus und einer antijüdischen Botschaft wie bei den Judenchören in der Matthäuspassion mit der Entgegensetzung „wahrer christlicher Glauben“ versus „jüdischer Treulosigkeit“

*Bang, Paul* 17, 34, 44, 56 f., 79, 85, 110 – (1879-1945), Jurist, Richter, Finanzrat, Schriftsteller und Antisemit, von ihm verwandte Pseudonyme u.a. Wilhelm Meister, Germanicus, Spectator, Eckart Mach und Paul Franz, 1919 aus politischen Gründen und Gegner der Republik aus dem Staatsdienst ausgeschieden, 1919 Mitglied der DNVP und 1920 des AV sowie später in dessen Hauptleitung, ebenso Angehöriger des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes, beteiligt am Kapp-Putsch und als Finanzminister vorgesehen, in führenden Positionen bei den VVVD, der Gesellschaft Deutscher Staat und des Hauptvereins der Konservativen, Begründer und Vorstandsmitglied des Bundes für Nationalwirtschaft und Werksgemeinschaft sowie im Aufsichtsrat der „Deutschen Zeitung“, zusammen mit Heinrich Claß und Rüdiger Graf von der Goltz Mitherausgeber von „Deutschlands Erneuerung – Monatsschrift für das deutsche Volk“, in seinem Buch

„Judas Schuldbuch“ (1919) die Juden für den Ersten Weltkrieg, die Novemberrepublik und die „Judenherrschaft“ der Weimarer Republik verantwortlich machend, 1928-1933 MdR für die DNVP, 1933-1945 für die NSDAP, 1933 Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium und damit Stellvertreter A. Hugenbergs, als Aufsichtsratsvorsitzender und Vorstandsmitglied in der Wirtschaft weiterhin hohe Funktionen bekleidend, den Kriegskurs Hitlers ablehnend, Vertreter des Auslands warnend, in Kontakt mit dem konservativen Widerstand und nach dem Attentat vom 20. Juli 1944 verhaftet, 1943 Vorstandsmitglied der Deutschen Evangelischen Missionshilfe, 1945 in sowjetische Kriegsgefangenschaft geratend

*Bark, K. O.* 107 – Herausgeber der „Schlesischen Volksstimme“

*Bartels, Adolf* 17, 54, 58, 99, 115 f. – (1862-1945), Redakteur, Schriftsteller, Literaturkritiker und -historiker, Verfechter der Heimatkunstbewegung und -literatur, damit zugleich Vorläufer der nationalsozialistischen Blut-und-Boden-Literatur, 1907 zusammen mit A. Moeller van den Bruck, H. St. Chamberlain u.a. Gründer des völkischen Wandandi-Bundes, 1913 den Satz prägend „Wer in unserer Zeit kein Antisemit ist, der ist auch kein guter Deutscher“, 1914-1918 Mitglied der Deutschvölkischen Partei, nach 1918 Beiratsmitglied und Propagandist des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes, zugleich Engagement für das Deutschchristentum, 1928 Förderer der Nationalsozialistischen Gesellschaft für deutsche Kultur, nach 1933 mit zahlreichen Ehrungen ausgezeichnet, 1939 Mitarbeiter am Institut zur Erforschung und Beseitigung des jüdischen Einflusses auf das deutsche kirchliche Leben

*Basch, Victor* 33 – (1863-1944), französischer Germanist, Philosoph, sozialistischer Politiker und Pazifist, im Zusammenhang mit der Dreyfus-Affäre 1898 Mitbegründer der Französischen Liga für Menschenrechte, seit 1906 Professor für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Paris, im Ersten Weltkrieg für einen „defensiven“ Patriotismus und die „Union sacrée“, nach 1918 für deutsch-französische Verständigung und gegen die extreme französische Rechte, früh vor den Nationalsozialisten warnend, 1933 und danach aktiv im Kampf gegen den Faschismus, auch mit militärischen Mitteln, bedeutend beim Zustandekommen des „Front populaire“ und für die spanische Republik, 1938 Protest gegen das Münchener Abkommen und 1939 gegen den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt, 1944 auf Betreiben der Deutschen in Lyon verhaftet und wenig später ermordet

*Bea, Augustin* 28 – (1881-1968), Professor, Theologe und Kurienkardinal der römisch-katholischen Kirche, 1962 als Teilnehmer am Zweiten Vatikanischen Konzils bedeutenden Anteil an der Abkehr vom Schuldvorwurf des Gottesmordes an die Juden, u.a. 1966 mit dem Friedenspreis des Deutschen Buchhandels ausgezeichnet

*Becker, Carl Heinrich* 50 – (1876-1933), Orientalist, Hochschulreformer und Politiker, 1921 und 1925-1930 preußischer Kultusminister

*Beethoven, Ludwig van* 27, 80 – (1770-1827), Pianist und zu den herausragenden sowie zu den heute meist gespielten Komponisten zählend

*Below, Georg von* 44, 55, 110, 115 – (1858-1927), Verfassungs- und Wirtschaftshistoriker in der kleindeutsch-preußischen Tradition, Mitherausgeber der „Historischen Zeitschrift“, vom starken National- und Machtstaat als Ziel der Geschichte überzeugt, 1917 mit Houston Stewart Chamberlain, Dietrich Schäfer u.a. Begründer der Zeitschrift „Deutschlands Erneuerung“